

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. I. Krahn.

No. 45.

Hirschberg, Donnerstag den 7. November 1839.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

In Frankreich sind Berichte aus Afrika eingegangen, welche darthun, daß sich am 16. Oktober franz. Streitkräfte, in zwei Divisionen gebildet, unter dem Marschall Vallée, nach dem Westen der Provinz Konstantine in Marsch gesetzt haben, um die Besetzung dieser Provinz zu vervollständigen, und um Verbindungen zwischen Setif und Bougia zu eröffnen, wodurch die Herrschaft der Franzosen in jenem Theile von Algier befestigt werden soll. Wie es scheint, nimmt der Herzog von Orleans an dieser Expedition Theil. — Ueber die Ertheilung der Reisepässe an Don Carlos ist wieder alles still geworden. Er weilt noch zu Bourges.

In England sind äußerst günstige Nachrichten aus Ostindien angelangt. Der Sieg der Engländer daselbst ist vollständig und das Ziel der Expedition erreicht. Nach der erfolgten Throneinsetzung des Schach Sudschah war das Expeditions-Heer gegen Ende Mai von Kandahar aufgebrochen; am 23. Juni hatte es Ghizni oder Ghazna, ebenfalls eine Residenz der Afghanen-Fürsten, mit Sturm erobert, dann ihren siegreichen Marsch fortgesetzt, und am 4. August von Kabul, der Hauptstadt Dost-Mohammeds, der keinen Widerstand leistete, Besitz genommen. — Jetzt werden zwei neue Expeditionen vorbereitet, die eine gegen Sudpur, die andere gegen Kurnahl.

In Spanien haben der Minister des Innern und des Seewesens ihre Entlassung eingereicht, welche von der Königin angenommen worden ist. Am 20. Oktober wohnte die Königin einer Musterung über die ganze Nationalgarde bei. — Die militairischen Operationen gegen Cabrera ziehen sich in die Länge. Der christinische Ober-General Espartero, welcher sich am 8. Oktober von Saragossa aus in Bewegung gesetzt hatte, stand nach vier kleinen Tagemärschen am Fuße der Gebirge stille, und vom 12. bis zum 20. Okt., also während 8 ganzer Tage, rückte er ins feindliche Land nicht weiter vor. — Am 21. machte die Armee eine Bewegung vorwärts. Einige schreiben diese langsamen Operationen Unterhandlungen, Andere der Vorsicht gegen neue Feinde, inmitten einer Gegend zu, deren genaue Topographie der Armee wie ihrem General unbekannt ist. Der Feldzug gegen Cabrera bietet sehr ernste Schwierigkeiten dar; es wird eine große Entwickelung von Streitkräften in einem sehr ausgedehnten Kreise erfordert und kann Gelegenheit zu verderblichen und schmachvollen Niederlagen geben, wenn die Wachsamkeit des Generals und seiner Offiziere nicht im höchsten Grade thätig ist. Zwei Ober-Generale sind bereits gegen Cabrera gescheitert: van Halen vor Segura und Oraa vor Morella. Zwei andere Generale,

Nogueras und San Martin, waren schon früher in diesem Streite unterlegen und Cabrera hat seitdem beständig an Stärke, Gewandtheit und Kühnheit zugenommen.

Wie es scheint wird die nun erfolgte Abreise des französ. Gesandten Admiral Roussin von Konstantinopel die Stille, welche in den Unterhandlungen der Orientalischen Angelegenheiten herrscht, noch verlängern. Zu Wien glaubt man, es werde von allen diplomatischen Maßnahmen in Bezug auf die erstern also abgesehen werden, daß die Pforte allein handeln und mit Mehmed Ali eine Uebereinkunft schließen solle. So dürfte derselbe auch Syrien erhalten, obschon dies von einigen Seiten theilweise nicht gern gesehen wird. Chosrew Pascha verliert an Einfluß, indeß Halil Pascha mächtiger wird, Reschid Pascha beobachtet eine Art richtiger Mitte. Die Partheien der Reform und des Rückschrittes stehen einander noch immer gegenüber.

Aus Aegypten meldet man, daß die Reise Mehemed Ali's nach Kahira gegangen ist, woselbst er einige Zeit verbleiben wollte. Seine Ruckkehr nach Alexandrien war noch ganz unbestimmt, obgleich man dieselbe bald erwartete. Auf dieser Reise hätte der Vicekönig bald das Unglück gehabt, im Nil zu ertrinken. Ein Windstoß warf mehrere Böte um, worunter auch das, worauf sich Mehemed Ali befand; sowohl er als 39 Personen fielen ins Wasser; so wie er gerettet war, trug er auch für die Rettung der andern Personen die größte Sorge. — Unter den Drusen des Hauran sind neue Aufstände ausgebrochen. Ibrahim Pascha hat beträchtliche Streitkräfte abgesendet, um die Ordnung herzustellen.

Deutschland.

Mainz, 29. Okt. Heute Vormittag um 10½ Uhr übergab Se. Excellenz der General Müffling Sr. Erlaucht dem Grafen von Leiningen die, auf dem kleinen Paradeplatze in Parade aufgestellten Truppen der beiderseitigen Garnison mit den dabei üblichen Formalitäten, nachdem den Truppen vorher bataillonsweise die Proclamation vorgelesen worden war, welche den Wechsel des Gouvernements und der Kommandantur, und die deshalb gegebenen Tagesbefehle Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Wilhelm und des General Müffling enthielten. Letzterer entfernte sich sogleich vom Platze, nachdem er präsentiren und der neue Vice-Gouverneur hatte schultern lassen, worauf die Truppen die große Bleiche entlang in der Nähe des neuen Brunnens vor Sr. Erlaucht in Zügen vorbei defilirten. Der General Müffling verließ, vom Platze kommend, mit Familie und Dienerschaft unsere Stadt, um über Frankfurt a. M. und Homburg nach seinem neuen Bestimmungsort sich zu begeben. Der General Piret hat ebenfalls heute noch Mainz verlassen, um in den Bereich seiner Division nach Verona zu gehen, wogegen dessen Gemahlin auf ihre Güter nach Ungarn sich begeben wird.

So eben ist von der Bundes-Präsidial-Druckerei eine Darlegung der Haupt-Resultate aus den, wegen der revolutionären Complotte der neueren Zeit in Deutschland geführten Untersuchungen, bis zu Ende Juli 1838 reichend, erschienen. Das Vorwort zu dieser wichtigen Schrift lautet: „Die bedeutenderen und umfangreichen Criminal-Untersuchungen, welche die revolutionären Complotte des laufenden Jahrzehnds in Deutschland zum Gegenstand gehabt haben, sind geschlossen, und es ist damit ein Zeitpunkt gekommen, in welchem die aktenmäßigen Resultate in übersichtlicher Weise veröffentlicht werden können. Die Thatsachen selbst und nur diese werden reden; sie tragen ihr Urtheil in sich. Sie sind die Resultate weitverzweigter Untersuchungen, welche in den betreffenden Bundesstaaten von den gesetzlichen Gerichten der Angeklagten geführt worden sind, und für welche die zu ihrer Controle durch den Bundesschluß vom 20. Juni 1833 niedergesetzte Centralbehörde den nothwendigen Mittelpunkt abgegeben hat. Diese Resultate werden in der nachfolgenden Darlegung conform den richterlichen Urtheilen und so gegeben, wie sie in den umfassendsten Haupterkenntnissen der Gerichtshöfe den Aussprüchen zum Grunde gelegt, oder anderweit actenmäßig erhoben worden sind." Nach dem Inhaltsverzeichnisse zerfällt das Werk in zwei Abschnitte. In dem ersten befindet sich auch eine Geschichte der Burschenschaften bis zu dem Frankfurter Burschentage (September 1831), und alle, in den Bereich der Untersuchung gehörige Ereignisse, das Hambacher Fest, die Koseritzsche Verschwörung, die Frankfurter Meuterei u. s. w. werden darin abgehandelt. Der zweite Abschnitt zerfällt in drei Abtheilungen, in den Männerbund, die Umtriebe im Großherzogthum Hessen nach der Meuterei in Frankfurt und das Treiben der Flüchtlinge im Auslande, das junge Europa, das junge Deutschland, die Giovine Italia u. s. w. Die Herausgabe dieser Schrift ist von der, durch Bundesbeschluß vom 20. Juni 1833 niedergesetzten, Bundes-Centralbehörde veranstaltet worden, und unterzeichnet von dem Präsidirenden derselben, Freiherrn v. Wagemann. Am Schluß derselben heißt es: „In den dreiundzwanzig deutschen Bundesstaaten wurden gegen 1800 Angeschuldigte die Untersuchungen geführt, deren Hauptresultate in größeren Zügen in der vorstehenden Darlegung enthalten sind. Wegen der Verschwörung zum Attentat vom 3. April 1833, wegen Theilnahme an hochverrätherischen, burschenschaftlichen Verbindungen, wegen Theilnahme am Männerbunde und an dem jungen Deutschland sind gegen eine Anzahl Individuen Todesurtheile richterlich gefällt worden, durch landesherrliche Gnade aber nicht zur Vollstreckung gekommen. Daß die zur Umwälzung der bestehenden Verhältnisse, zum Angriff auf jedes Recht, der Fürsten, wie der Unterthanen, der Krone, wie des Privat-Eigenthums, entschlossene Partei durch den Ernst der Gerichte zur Besinnung gebracht worden sei, das kann nicht behauptet werden. Die Darstellung zeigt, daß zum Theil während des Laufes der Untersuchungen und während die Urtheile ergingen, das Treiben nicht nur fortgesetzt worden ist, sondern sich gesteigert hat. Unausgesetzt wird auf dasselbe Ziel hingearbeitet. Bedeutung hat die Partei nur, wenn ihr Wesen nicht erkannt wird, wenn ihr Streben in einer, aus der Unkenntniß der Thatsachen hervorgehenden, Gleichgültigkeit gegen sie ihren Stützpunkt, wenn die über ihre Zwecke von ihr absichtlich und von Anderen irrthümlich verbreitete Täuschung Eingang findet. Zerfallen aber wird sie in ihre Nichtigkeit, wenigstens mit ihren Plänen auf das Vaterland, wenn das deutsche Volk die Augen nicht von ihr wegwendet, sondern selbst sieht, wer sie ist, und was sie will, und ihr die Kraft seiner verurtheilenden Gesinnung entgegensetzt."

München, 25. Okt. Se. M. der König hat die Einführung der Zündhütchen-Gewehre in der Armee genehmigt. Die ersten Bataillone der hiesigen Infanterie-Regimenter haben die zu größeren Versuchen empfangenen Zündhütchen-Gewehre vor der Hand beizubehalten. Wegen der Bewaffnung der zweiten Bataillone und der übrigen Infanterie wird noch eine besondere Anordnung getroffen werden, so wie auch auf die Bewaffnung der Kavallerie mit Karabinern und Pistolen zu Zündhütchenfeuer Bedacht genommen wird.

Frankreich.

Das Material der franz. Kriegsflotte beläuft sich, nach der letzten Abschätzung, dem Werthe nach, auf 509 Mill. 170,000 Fr.

Der Moniteur zeigte kürzlich an, die Angaben von den nächtlichen Raub- und Mord-Anfällen in Paris seien übertrieben. Seit 9 Monaten seien nur 47 vorgekommen. Das Charivari meint, das seien ungefähr doppelt so viel, als in dem Wald von Bondy,

den böhmischen Wäldern und den Schluchten von Calabrien zusammengenommen. Die Polizei koste 50 Millionen. Das sei also auf jeden Ausfall eine Million. Billiger könne man es nicht verlangen!

Außer dem Orden des goldenen Vließes hat der Marschall Soult auch noch mit dem gewöhnlichen Ceremoniel das Patent eines Grand von Spanien erster Klasse erhalten.

Spanien.

Cabrera hat von seinem Hauptquartier in Armillas aus unterm 11. Oktober nachstehende Proklamation an seine Truppen erlassen:

„Freiwillige! Treue Waffenbrüder! Der König unser Herr, Don Carlos V., und seine Königliche Familie befinden sich in fremder Gefangenschaft. Eine höchste Regierungs-Junta ist bereits ernannt worden, um während der Abwesenheit Sr. Majestät die Monarchie zu regieren. Die Präsidentschaft dieser Junta bleibt, so lange kein Prinz sich auf unserem Gebiete befindet, in den Händen eines erlauchten und tugendhaften Prälaten, der die geheiligten Rechte des Thrones und Altars unverletzt zu erhalten wissen wird. Der Feind, welcher nur Bestechung und Verführung kennt, hat kein Mittel unversucht gelassen, um die Loyalität dieser Armee zu verführen und durch Gold und pomphafte Versprechungen den Befehlshaber zu gewinnen, der Euch so oft zum Siege geführt hat. Aber Espartero muß schon überzeugt sein, daß es schwer ist, in den Herzen der Spanier einen zweiten Maroto zu finden; 60,000 Mann, geführt von dem, der den Sieg nur durch Diplome kennt, bereiten sich, wie man sagt, vor, uns anzugreifen, um unserem Lande ihre anarchischen Gesetze aufzulegen, die Kirchen zu zerstören, und die Diener Gottes und des Friedens aufzuopfern. Ich verlasse mich auf Eure Ergebenheit, Eure Tapferkeit, und statt des Sieges werden sie ihr Grab finden! Vertrauen, Waffengefährten! Euer Anführer verheißt Euch den Segen des Himmels und durch ihn den sicheren Triumph unserer geheiligten Sache. Es lebe der König! Es lebe die Religion; Der Graf von Morella!"

Ein Contrebande-Korsar von Gibraltar, welcher unter dem Namen „der Schreckliche" bekannt war, ist endlich von dem Strandwachtschiff Phaeton nach hitzigem Kampf, wobei der Phaeton mehrere Menschen verlor und auch sein Kapt., Don Gaspard, schwer verwundet wurde, nach Valencia aufgebracht worden. Das Schmuggler-Fahrzeug war mit 6 Kanonen von schwerem Kaliber bewaffnet.

Der Commerce enthält ein Schreiben aus Perpignan über die Einnahme von Moya und Castel Terrol durch den Grafen d'Espana. Am 10. erschien dieser karlistische Häuptling vor Moya und forderte dasselbe zur Uebergabe auf. Als diese verweigert wurde, ließ er sogleich den Platz stürmen und alle Einwohner niedermachen. Ein Theil der Garnison flüchtete in die Kirche und in ein Kloster. Die Mauern des letzteren waren so fest, daß es der Graf für gerathen hielt, einen jungen Offizier als Unterhändler abzusenden. Dieser ward von den christinischen Truppen einige Zeit zurückgehalten und als er sich entfernte auf ihn geschossen, so daß er auch getödtet wurde. Dies erbitterte die Karlisten, der Kampf begann von Neuem, die Mauern des Klosters wurden erstiegen, die Karlisten drangen durch das Dach ein und sämmtliche 300 Mann, welche sich in das Gebäude geflüchtet hatten, wurden niedergemacht. Nach der Kirche hatten sich 150 geflüchtet, welche kapitulirten und als Gefangene nach Berga abgeführt wurden. Dann wurde die Stadt ausgeplündert und verbrannt. Von Moya zog der Graf Espana nach Castel Terrol, dessen Einwohner der christinischen Besatzung keine Vertheidigung erlaubten und sich freiwillig den Karlisten überlieferten. Die Besatzung von 150 bis 200 Mann wurde, jedoch ohne Waffen und unter dem Versprechen, in diesem Kriege nicht weiter zu dienen, nach Hause entlassen. Während dieser Vorfälle überrumpelte der karlistische Anführer Idanes einen Theil der Besatzung von Calaf und führte die Mannschaft gefangen nach Berga, so daß durch diese drei Ereignisse die Truppen des Grafen Espana in wenigen Tagen 1000 Gewehre erbeuteten und 1200 Gefangene nach Berga schafften.

Cabrera hat einen Offizier, Namens Berenjero, welcher angeklagt war, nach Aragon gekommen zu sein, um dort die carlist. Truppen für die Königin zu gewinnen, erschießen lassen. Der unglückliche Offizier wollte sich vor der Hinrichtung selbst umbringen, wurde aber daran verhindert.

Am 13. Okt. sind die Königin Isabella und ihre Schwester, die Infantin Louise Ferdinande, durch den Patriarchen von Indien gefirmt worden. Vorher legte die Königin ihre erste Beichte ab.

Moldau und Wallachei.

Bucharest, 14. Okt. (O. B.) In Folge von Nachrichten, welche aus Konstantinopel hier eingetroffen sind, hat der regierende Hospodar der Wallachei heute mit dem Fürsten Milosch von Serbien eine Zusammenkunft gehabt, und Letzterer hat nunmehr zur Abreise seines Sohnes Michael seine förmliche Einwilligung gegeben. — Uebermorgen wird ein Commissair der hohen Pforte erwartet, welcher zwei Großherrliche Fermane überbringt; der eine beläßt dem Fürsten Milosch seine äußeren Auszeichnungen, welche die Serbische Nation demselben durch Intriguen beim Divan zu entziehen getrachtet hatte; die zweite enthält die Bestätigung des Beysade Michael, als Fürsten von Serbien, und entbietet denselben nach Konstantionpel, um die Investitur zu erlangen. Nach Ankunft des Commissairs werden beide Fermane gelesen werden, und der neue Fürst Serbiens wird von hier die Reise nach Konstantinopel antreten. Die Mutter des Fürsten wird so lange in der Wallachei verweilen, bis Fürst Michael nach Serbien zurückkehren wird.

Rußland.

Se. kaiserl. Hoh. der Großfürst Thronfolger ist wieder in Zarskoje-Selo eingetroffen.

Ein kaiserlicher Ukas vom 4. Oktober befiehlt dem von seinem Urlaube aus dem Auslande bereits in den ersten Tagen des August zurückgekehrten Gr. Woronzow, seine Stelle als Gen.-Gouverneur der neurussischen Gouvernements und der Provinz Bessarabien wieder zu übernehmen.

Oesterreichisch-Türkische Gränze.

So eben eingehenden Nachrichten aus der Herzegowina zufolge haben die türkischen Bewohner in mehreren Distrikten die Fahne der Empörung erhoben und gegen 600 christliche Familien sind an der Gränze flüchtig eingetroffen. In Bosnien, dem Bollwerk der Janitscharen, sieht es sehr unruhig aus. Mehrere Capitäne verweigern bereits der Regierung in Constantinopel den Gehorsam. — Die neueste Serbische Zeitung enthält einen langen Artikel, worin die Angaben der Allgemeinen Zeitung, daß in Serbien eine mächtige Partei zu Gunsten des Fürsten Milosch in Bewegung sei, widerlegt werden. In Bukarest wird ein russischer und ein türkischer Commissar erwartet, welche den neuen Fürsten belehnen und nach Belgrad begleiten sollen.

Süd-Amerika.

In Brasilien sind wieder Rebellionen an der Tagesordnung. Nicht allein in Rio Grande, sondern auch in der Provinz Maranham waren Revolten ausgebrochen. Die Rebellion in Rio Grande setzte die Regierung in große Verlegenheit. Die Rebellen hatten die dortige Stadt Laguna eingenommen, wozu 600 Mann hingereicht; Oberst Villas Boas, der Befehlshaber der Kaiserlichen Truppen, war vor ihnen schändlich geflohen, alle seine Munition im Stiche lassend. Der Präsident der Provinz ließ ihn arretiren und sandte ihn nach Rio Janeiro. General Andrea sammelt nun Truppen, um dem Vordringen der Rebellen Einhalt zu thun.

In einem vom Globe mitgetheilten Schreiben aus Montevideo vom 1. August heißt es: „Die Blokade von Buenos-Ayres wird von den Franzosen noch immer streng aufrecht erhalten. Der Admiral Le Blanc befindet sich vor Buenos-Ayres, und es ist zu vermuthen, daß er, im Einverständniß mit Lavalla, der

etwa 1000 Mann bei sich hat und im Besitz der Insel Martin Garcia ist, eine Landung versuchen werde; auch ist nicht zu bezweifeln, daß, wenn die Anordnungen zweckmäßig getroffen werden, eine gleichzeitige Landung an verschiedenen Punkten der Küste zu bewirken seyn wird. Welchen Einfluß dies auf die Entfernung des jetzigen Despoten Rosas aus seiner nicht beneidenswerthen Stellung haben wird muß die Zeit lehren. Es darf jetzt Niemand nach Buenos-Ayres gehen, und selbst dem Englischen Paketboote ist es nicht gestattet, Passagiere oder Briefe von dort aufzunehmen. Hier ist es jetzt sehr still in der Politik; wie lange dies dauert, kann man nicht wissen. Man erzählt sich heute, daß der Präsident, 30 Leguas von hier, in einem Gefechte geschlagen und gezwungen worden sey, sich nach einem wenige Leguas entfernten Dorfe zurückzuziehen. Ob dies wahr ist, weiß ich nicht, indeß ist es jetzt hier zu ruhig, als daß es lange so bleiben könnte. Der Ausfuhrhandel ist jetzt hier ziemlich lebhaft; mehrere Schiffe sind im Begriff, abzusegeln, und andere haben auch schon beinahe ihre volle Ladung."

Aegypten.

Die Spannung, die schon seit einiger Zeit zwischen Ibrahim Pascha und Soliman Pascha (Selves), besonders seit der Schlacht von Nisib, stattfand, hat endlich zur Folge gehabt, daß der letztere in gänzliche Ungnade fiel. Die Truppen, die sich unter ihm in Aintab befanden, haben ihn auf directen Befehl Ibrahim Pascha's verlassen und andere Cantonnirungen bezogen, so daß er sich ganz isolirt befand. Er soll sich auf seine Güter bei Saida zurückgezogen haben. Die Hauptursache dieses Ereignisses ist Neid von Seiten Ibrahim Pascha's, der Soliman Pascha nicht vergeben kann, daß die Berichte über die Schlacht von Nisib den Talenten des Renegaten den glücklichen Ausgang der Schlacht zuschreiben. Der Brief des französischen Offiziers Petit, welchen alle Zeitungen mittheilten, hat nicht wenig zur Ungnade Soliman Pascha's beigetragen. So geht es indessen allen Europäern in dortigen Diensten; sobald man deren nicht mehr bedarf, sucht man sich ihrer sobald als möglich zu entledigen. Da Mehmed Ali viel auf Soliman Pascha hält, so wird er wohl nicht ganz den Widerwillen seines Sohnes gegen denselben theilen.

Vermischte Nachrichten.

Nachdem nunmehr auch deutsche Zeitungen die aus franz. Zeitungen der Welt zuerst verkündete Nachricht, ein ganzes russisches Armee-Corps sei Willens gewesen, die Fahne der Empörung aufzupflanzen, um die Festen des alten Czaren-Thrones zu erschüttern, und es seien, als dieses verbrecherische Vorhaben entdeckt worden, der kommandirende General dieses Corps kassirt und mehrere hundert Offiziere in Tod und Verbannung geschickt worden — wiederholt haben, erscheint es um so eher der Mühe werth, die Thatsache der Wahrheit gemäß darzustellen, als jene Zeitungen sich sonst nicht so leicht von der Pariser Tages-Presse irre führen zu lassen pflegen. Freilich war dieser Irrthum um so verzeihlicher, als eben diese Presse den Vorgang mit so vielen Nebenumständen erzählte, daß selbst der entschiedenste Zweifler bei sich selbst zu sagen versucht wurde: „Es muß doch etwas Wahres an der Sache sein!" Zur Lösung der betreffenden Zweifel nun dürften folgende, aus glaubwürdiger Quelle geschöpfte Notizen führen: Von Kassation eines kommandirenden Generals, so wie von Hinrichtungen und anderem Einschreiten gegen meuterische und sich verschwörende Offiziere ist bei dem fraglichen Vorgange niemals die Rede gewesen; Alles, was darüber verbreitet ward, ist reine Erdichtung. Was nun aber äußerlich zu dieser Erdichtung Anlaß oder Vorwand gegeben haben dürfte, ist, daß der Gen. v. Geismar, welcher den mehrerwähnten Zeitungsangaben nach kassirt sein soll, itzt in Deutschland ist und, vermuthlich auf eigenes, ohne Zweifel durch seinen Gesundheitszustand motivirtes Begehren, einen verlängerten Urlaub, daselbst zu verweilen, erhalten hat. Wurde aber seine Corps-Befehlshaber-Stelle inmittelst einem anderen General übertragen, so erforderten dies Dienst-Rücksichten, die es nicht gestatteten, eine so wichtige Stelle während der verlängerten Abwesenheit ihres seitherigen Inhabers unbesetzt zu lassen. Sodann sind mehrere Offiziere eben desselben Armee-Corps wegen gegen sie erhobener Verdächtigungen, die jedoch ihrer Natur nach den deshalb in das Publikum gebrachten Angaben vollkommen fremd sind, in Untersuchung gewesen. Aus dieser Untersuchung sind sie jedoch vollkommen gerechtfertigt hervorgegangen und somit sämmtlich wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Man sieht aus dieser einfachen Darstellung des Herganges der Sache und des wahren Thatbestandes, welche Bewandtniß es mit den aus Pariser Zeitungen entnommenen Nachrichten über diese angebliche Militär-Conspiration hat. Die Quellen, aus denen jene Zeitungen ihre Nachrichten schöpfen, möchten wohl an den Gestaden der Seine selbst zu suchen sein.

Rom, 18. Oktober. Aus dem Diario di Roma ersieht man, daß der bekannte Friedensfürst, welcher einst über alle Schätze der beiden Indien gebot, kürzlich wegen einer Forderung von 60 röm. Thalern gerichtlich verklagt wurde.

Der Nachlaß des in Amsterdam verstorbenen Bar. v. Brienen, des Krösus der Niederlande, beträgt 65 Mill. Fr. Von diesem sind sehr bedeutende Summen den Kirchen vermacht worden.

Tages-Begebenheiten.

Der berühmte Baumwollen-Fabrikant Lenoir, welcher unter Napoleon 12,000 Leute beschäftigte, aber unter Ludwig XVIII. durch die Einfuhr fremder Waaren ruinirt wurde, ist zu Paris vor einigen Tagen fast im Elende gestorben.

Zu Paris starb am 26. Oktober einer der reichsten Männer der Stadt; sein einziger Sohn ist sein Erbe, indeß, wie das Testament sagt, nur unter der Bedingung, daß er nie zu Pferde sitzt oder in einem Wagen fährt, sondern stets zu Fuß geht und ferner, daß er sich nie über 3 Meilen von Paris entfernt, weil darüber hinaus alles voll Finsterniß sei.

Am 17. Okt. wurde in Marseille bei dem Läuten der großen Glocke der St. Martins-Kirche ein dabei beschäftigter 12jähriger Knabe zu der hohen Thurmluke hinausgeschleudert. Der Sturz auf das Pflaster raubte dem Unglücklichen auf der Stelle das Leben, denn er war vollständig zerschmettert. Ein Wettstreit mit 2 andern Kindern im Läuten hatte den Unglücksfall herbeigeführt.

Das Journal du Bas-Rhin erzählt, daß kürzlich in dem Münsterthale ein Mann gestorben sei, der auf dem Sterbebette eingestand, 1819 einen Menschen ermordet zu haben, für welches Verbrechen damals die Frau und der Sohn des Ermordeten, welche ganz unschuldig waren, hingerichtet wurden. Jene beiden Personen hatten bis zu ihrem letzten Augenblick ihre Unschuld betheuert, und es wird erzählt, daß der Sohn noch auf dem Schaffot zu dem Geistlichen gesagt habe, es sei ganz unmöglich, daß Gott diese Hinrichtung zulasse, denn er habe immer seinen Vater geliebt und sei vollkommen unschuldig.

Die Auferstehung.

(Eine Scene aus dem Feldzuge 1811 in Spanien.)

Schon seit einigen Wochen — so erzählt ein Augenzeuge — waren wir an der spanischen Küste, Gegend von Alicante, debarquirt und hatten noch keinen Feind erblickt, mit welchem uns zu messen wir vor Begierde brannten.

Endlich erschien der Zeitpunkt, der uns zur erwünschten Thätigkeit aufrief, als von Lord Murrai der Befehl zum Vorrücken einging. Der Trupp *) braunschweig'scher Husaren, bei dem ich stand, wurde, nebst einem Trupp leichter Dragoner, zur Avantgarde kommandirt, und so zogen wir, rechts und links in dem coupirten Terrain, durch spanische Guerillas gedeckt, durch eine, an Naturschönheiten überreiche, für militairische Operationen aber äußerst gefährliche Gegend, denn Schlüchte und Felsen gestatteten dem lauernden Feinde überall Versteck zu legen. — Gegen Abend ward von der Spitze unserer Vorhut ein Landmann eingebracht, welcher nur unserem Anführer Rede stehen wollte. Vor diesen gebracht, machte er die Mittheilung, daß, 4 Luegas weiter vor, 400 Mann feindlicher Infanterie den hochgelegenen Kirchhof des Klosters St. Alphons besetzt hielten, — und durch raschen Ueberfall gefangen zu nehmen seyn möchten; setzte aber hinzu, daß sie Abends gewöhnlich um die doppelte Anzahl verstärkt würden, welche gegen Morgen wieder abzuziehen pflegten, — und erbot sich zum Führer. Gleich zu dieser Unternehmung bereit, erwog unser Commandeur jedoch, daß bei so zahlreicher nächtlicher Verstärkung des Feindes es gerathener sey, den Angriff bis zu Sonnenaufgang, — mit welchem das Soutien abzuziehen pflege, — zu verschieben, da unsere beiden Trupps kaum 200 Mann betrugen, der Feind überdies noch gegen Cavallerie im Vortheil des Terrains sey, — und so rückten wir noch zwei Luegas vor, wo unser Führer, der spanische Bauer, uns eine abgelegene Bergschlucht zum sichern Versteck anwies.

Nach einigen Stunden der Ruhe, die wir unsern Pferden gönnten, brachen wir wieder auf, und bei dem ersten Zucken des Frühroths lag das Kloster St. Alphonso vor uns; aber auch die rauchenden Bivouacfeuer des Feindes auf dem Kirchhofe wurden uns sichtbar, während eine sich bereits in einiger Entfernung bewegende Colonne die Gewißheit ergab, daß die gedachte nächtliche Unterstützung bereits wieder abgezogen sey; wir es also nur mit dem Vorposten von 400 Mann zu thun haben würden. Immer war der Angriff für Reiterei gewagt genug, — weniger der doppelten Mehrzahl des Feindes, als seiner vortheilhaften Position wegen. Inzwischen rechnete unser unternehmender Anführer auf die Gunst der Ueberraschung, diesem, bei allen Ueberrumpelungen so wichtigen, oft entscheidenden Hülfsmittel — machte daher seine Disposition in der Art, daß die englischen Dragoner durch die in der Fronte sichtbare Lücke der an mehreren Stellen eingefallenen Mauer, aus dem nahen Kastanienwalde, in welchem wir uns befanden, den Feind attakiren, der halbe Trupp Husaren aber durch eine ähnliche Lücke in der rechten Flanke eindringen, die andere Hälfte aber den Kirchhof umgehen solle, um die etwa Fliehenden gleich in Empfang zu nehmen.

Das Signal ward gegeben und alle Abtheilungen stürzten sich voll Kampfbegier ihrer Bestimmung entgegen. Die englischen Dragoner erreichten auf ihren kräftigen Pferden augenblicklich die Anhöhe, setzten über die halbeingestürzte Mauer hinweg, befanden sich alsbald kaum noch 30 Schritte von dem überraschten Feinde, der kriegsgeübt mit Blitzesschnelle die Waffen ergriffen und im Anschlage lag. Secunden sind im Kriege oft entscheidender, als im ruhigen bürgerlichen Leben Tage und Wochen, — so auch hier! Es galt kein Zaudern, — die Reiter drückten zum letzten gewaltigen Choq ihren Pferden die Sporen in die Rippen, schwangen die Säbel zum Einhauen, — da erfolgte eine volle Lage, Pulverdampf hüllte die Kämpfer ein und man hörte ein seltsames Getöse, das einem unterirdischen Donner glich. In demselben Augenblick drang auch der halbe Trupp Husaren, bei welchem ich mich befand, gleichfalls durch die ihm angewiesene Mauerlücke in der Flanke des Feindes ein; — der Dampf hob sich und — wer beschreibt unser an Entsetzen grenzendes Erstaunen, — die Infanterie lag noch im Anschlage und von unseren Alliirten, den englischen Dragonern, war keine Spur zu sehen, — sie waren gänzlich verschwunden! — Doch rasch wechselte die Scene; denn, während in Erwartung eines Handgemenges auf Tod und Leben die Reiterschaar

*) In der englischen Armee bilden zwei Trops eine Eskadron Kavallerie.

vor den Augen des Feindes entschwunden, erblickte dieser plötzlich in einiger Entfernung seitwärts uns, — eine Masse schwarzer Reiter, auf deren Kopfbedeckung das Emblem des Todes: grinsende Todtenschädel, in der Morgensonne glänzten, von wildwehenden Roßschweifen überschattet; kein Wunder, wenn jenen ein panischer Schrecken erfaßte, sich schnell zur Flucht wendend, über die Kirchhofmauer sprang. Hier empfing ihn unsere auflauernde zweite Abtheilung und was nicht unter deren Säbelhieben erlag, wurde gefangen und alsbald auf den Kirchhof getrieben, und so trafen diese mit uns fast gleichzeitig in der Nähe der Stelle ein, wo die Dragoner verschwunden waren. Aber unser Muth ward erschüttert, als vor unseren Blicken sich der Erdboden bewegte, und bald hier ein Kasquet, bald dort eine blanke Degenklinge aus der Gräberwelt herauftauchte — und ein schauerliches Getöse an unser Ohr schlug! — War der jüngste Tag hereingebrochen? — War's die beginnende Auferstehung der Todten, welche uns mit Graus erfüllte? —

Unser Anführer schien inzwischen den Zusammenhang des ungewöhnlichen Ereignisses zu fassen, ließ schnell einen Theil der Mannschaft absitzen, während auch die Gefangenen, mit Gewalt herangetrieben, sich gleichfalls dem Abgrunde näherten, in dessen Schlunde das bunte, schauerliche Gewühl statt fand. — Es waren unsere unglücklichen Waffenfreunde, die bei dem Angriff im entscheidenden Augenblick auf die mehrhundertjährigen Grüfte der Klostermönche gerathen, bei der feindlichen Salve mit solchen eingebrochen und in die Tiefe versunken waren.

Nur mit großer Anstrengung vermochten wir Mann und Pferd wieder an das Tageslicht zu fördern, — die meisten gefährlich durch den unterirdischen Kampf verletzt; mehrere aber hatten auch, getroffen von den feindlichen Kugeln, hier mit dem Tode zugleich, schnell ihr Grab gefunden. — Wer möchte diese Erzählung nicht für ein abenteuerliches Mährchen halten und doch ist solche wörtlich wahr.

7 —.

Treue eines Hundes.

In Königsberg in Preußen besitzen die Fleischer in den verschiedenen Stadtvierteln eigene Schlachthäuser, wo das Vieh hingeführt und getödtet wird. Vor etwa zehn Jahren wurde in jeder Nacht sehr viel von dem aufbewahrten Fleische daselbst gestohlen, ohne daß man vermuthen konnte, wer der Dieb sei. An dem einen Ufer des breiten Flusses, der Königsberg durchströmt, liegt der altstädtische Schlachthof aus dessen Innerem eine wohl mannsdicke Röhre bis nach dem Wasser hinunter führt, um das Blut und die Unreinigkeiten abzuleiten. Gerade gegenüber am andern Ufer wohnte der Fleischermeister Schörke, dessen Hofraum auf der einen Seite vom Fluß bespült ward. — Die oben bemerkten Diebereien nahmen kein Ende, und einige Meister beschlossen, eine Nacht zu wachen. Es schlägt 12 Uhr und die Wachenden vernehmen im Flusse ein Geplätscher; stöhnend windet sich ein Geschöpf mit unsäglicher Mühe die Reinigungs-Röhre herauf, und siehe, aus der oberen Oeffnung derselben hebt sich der dicke Kopf einer englischen Dogge. Sie kriecht völlig heraus und brummt, als sie fremde Leute wittert. Da diese sich aber still verhalten, geht die Dogge nach der Seite, wo das Fleisch aufgehängt war, reißt ein geschlachtetes Kalb vom Nagel, und indem sie dasselbe vor sich die Röhre hinab gleiten läßt, folgt der Dieb seiner Beute auf demselben Wege. Die Anwesenden schauen zum Fenster hinaus, und sehen den Hund über den Fluß, das Kalb im Maule, fortschwimmen, und am jenseitigen Ufer, auf dem Hofe des Fleischermeisters, an's Land steigen. Der Dieb war nun entdeckt. Am andern Morgen verfügen sich die Meister, die eine lange Zeit hindurch bestohlen waren, zu Schörke, erzählen ihm die Geschichte, und nun wird diesem klar, wie die vielen Knochen und Stücken Fleisch auf seinen Hof gekommen sind. Sein Kettenhund Türk, den man des Nachts seiner Bande entledigt, hatte die Diebereien ausgeführt. Schörke mußte eine bedeutende Summe den Bestohlenen als Schadloshaltung bezahlen.

Erbittert von dem Verlust, spricht er das Todes-Urtheil über den Hund aus, und bittet einen Bekannten, Namens A., der sich eben bei ihm befindet, den Dieb zu erschießen. Dieser zeigt sich auch bereitwillig; die Flinte über die Schulter hängend, den Türk an einer Leine mit sich führend, geht er vor's Thor, um die Exekution auszuführen. Dort begegnen ihm einige Polen. Einer von ihnen fragt, wo er mit dem Hund hin wolle, und bietet ihm, da er hört, daß er erschossen werden soll, drei Thaler. Man wird des Handels einig, der Pole nimmt den Hund, A. das Geld, und kehrt mit der Nachricht zurück, daß der Uebelthäter seinen Lohn empfangen habe.

— In Schörke regt sich nun das Mitleid; der Hund war von vorzüglicher Race, und seinem Herrn immer sehr ergeben gewesen. Er zürnte mit sich selbst, daß er den treuen Hüter seines Hauses verdammt hatte, doch geschehene Dinge lassen sich nicht ändern, und er muß sich zufrieden geben.

Ein Jahr nach diesem Vorfall macht Schörke eine Reise nach Polen, um dort fettes Schlachtvieh einzuhandeln. Zwei Meilen jenseits der Grenze, nicht fern von dem Städtchen Wistyten, überfällt ihn die Nacht. Es war Ende Februars, das Wetter schlecht, und er, bis auf die Haut durchnäßt, kehrt in einem abgelegenen Kruge ein. Er tritt in die Wirthsstube, die von der Unreinlichkeit des Besitzers zeugte, und findet nur den Wirth nebst seiner Frau als Bewohner des Hauses. Nachdem er mit vieler Mühe ein spärliches Abendessen erhalten hat, bittet er, ihm seine Schlafstätte anzuweisen, und wird von dem Polen, der mit einem brennenden Kienspan vorleuchtet, eine Leiter hinauf nach einer Bodenkammer geführt, in der sich ein Bette befindet. Mit einem: „Geruhsame Nacht!" verläßt der Wirth den Gast. Schörke befindet sich nun allein, brennt sich ein Pfeifchen an und wandert in der Kammer auf und ab. Indem er nun so seine Begebenheiten des Tages überdenkt, fällt es ihm auf, daß unten in der Wirthsstube der Wirth mit seiner Frau in heimlichem Geflüster oft mit gierigen Blicken auf seine um den Leib geschnallte Geldkatze geblickt hatten. — Dies, dazu das schielende mit einem krausen, rothen Barte besetzte Gesicht des stämmigen Krug-Besitzers, die Abgelegenheit des Hauses — er ahnt Unheil, und fängt an, das Zimmer zu durchsuchen. Die Thür hat keinen Riegel, das Schloß keinen Schlüssel. Er besieht das Bett, untersucht unter demselben, und findet — Blutflecke. Seine Ahnung, daß er in einer Mörder-Behausung sei, wird zur Gewißheit; er will es versuchen, sich durch die Flucht zum Fenster hinaus zu retten, allein dies war so klein, daß es für den korpulenten Mann eine Unmöglichkeit ist, dadurch zu entkommen. Ihm blieb nichts übrig, als sich auf seine nervigen, herkulischen Fäuste und sein Messer zu verlassen. Er wickelt ein Kopfkissen zusammen, bekleidet es mit seiner Schlafmütze (welche die Fleischer in der dortigen Gegend gewöhnlich mit sich zu führen pflegen), legt dies Bündel ins Bett, das etwas in Unordnung gebrachte Deckbett darüber spreitend — und nun, das Messer in der Faust, geht er an's Fenster, betet inbrünstig zu Gott, ihn aus dieser Noth zu erlösen, und müsse er hier unter Mörderhänden verbluten, seine Frau und Kinder in Schutz zu nehmen. Durch diese Andacht gestärkt, erwartete er die kommenden Dinge.

Der Mond warf von Zeit zu Zeit sein mattes Licht durch die Wolken; der Regen und Schnee klapperten gegen das Fenster. Bei dem kleinsten Geräusch umklammerte seine Faust fester das Messer. — Es konnte halb Eins sein, da hörte er auf der Treppe leises Geräusch; dieses kommt näher, er stellt sich hinter die Thür, und herein tritt der Wirth, mit einer Flinte bewaffnet. Leise schleicht er zum Bette; getäuscht durch das Dunkel der Nacht und durch des Fleischers Vorrichtung, glaubt er, Schörke selbst läge im Bette; er drückt sein Mordgewehr ab, der Schuß fällt. Nun springt aber Schörke hervor; Beide umfassen sich ringend, allmälig aber schwinden des Fleischers Kräfte. „Huß! Huß!" ruft der Pole, und auf diesen Ruf springt ein großer Hund zur Thür herein, und mit einem Satze auf Schörke zu, um diesen nieder zu reißen. Plötzlich aber, mit entsetzlichem Gebell, wirft der Hund sich auf den Polen, reißt ihn zu Boden, und sich über ihn mit feurig rollenden Augen stellend, stemmt er dem Gestürzten die Vorderfüße auf die Schultern. Froh wedelt er mit dem Schweif, und stößt ein freudiges Geheul aus — Türk hatte seinen Herrn wiedergefunden! — Schörke erkannte den treuen Hund, dem er den Tod bestimmt hatte, und der ihm jetzt das Leben rettete. Der Pole, vom wüthenden Hunde und dem Messer des Fleischers bedroht, lag still, ohne sich zu rühren. Der Morgen graute, Reisende nahten der Herberge. Schörke rief zum Fenster hinaus nach Hilfe. Man kam herauf, und der Wirth erhielt seinen Lohn für die Uebelthaten, die er schon früher begangen hatte.

Schörke ist vor einigen Jahren gestorben. Türk, zwar blind und vom Alter entkräftet, lebte aber noch vor Kurzem bei dem Sohne desselben, und wurde von diesem so sorgfältig gepflegt, wie es auch seine Treue verdient hatte.

Miszellen.

Schon seit längerer Zeit wurde in mehreren Blättern angeführt, daß die Hannöverschen, Braunschweigschen und Dänischen Pistolen einen Mindergehalt an Gold gegen Preußische Friedrichsd'ore hätten. Die Hannover-Zeitung widersprach dieser Angabe. Nunmehr aber schreibt man aus Ham-

burg folgendes: „Allerdings haben die Braunschweigischen und Hannoverschen Pistolen einen Mindergehalt an Gold gegen Preußische Friedrichsd'or, denn während von den Preußischen Friedrichsd'or, nach dem Gesetze vom 30. Sept. 1821, 35 Stück 1 Mark wiegen und einen Feingehalt von 21 Karat 8 Grän besitzen, werden die Hannoverschen Pistolen nach dem Gesetze vom 8. April 1834 und die Braunschweigischen Pistolen nach dem Gesetze vom 18. Dez. 1834 so ausgeprägt, daß erst $35^1/_6$ Stück 1 Mark wiegen und nur einen Feingehalt von 21 Karat 6 Grän haben sollen. Aber jeder Wardein in Frankfurt a. M., Leipzig, Berlin und Hamburg und die Affineurs in dieser letztern Stadt wissen es nur zu gut, daß selbst dieser Feingehalt niemals bei den Pistolen vorgefunden wird, woran jedenfalls wenigstens eine mangelhafte Probe und Legirung bei der Vermünzung schuld ist, während die Preußischen Friedrichsd'ors aus der Zeit nach dem Jahre 1820 von den Hamburger Affineurs ohne weitere Probe zum vollen gesetzlichen Gehalt angenommen werden. Auch sind keineswegs die Preuß. Friedrichsd'or mit im Course gesunken, sondern noch zuletzt zu $13^1/_2$ Briefe und 13 Geld notirt. Chemie, Pyrotechnik und Mechanik sind aber glücklicherweise schon seit vielen Jahren so weit vorgeschritten, daß das Publikum ein Recht hat, die genaueste Ausprägung bei den Goldmünzen zu verlangen. Den Goldwerth der Preußischen Friederichsd'ors zu 100 angenommen, sind die Hannoverschen und Braunschweigischen Pistolen, selbst in der gesetzlichen Ausprägung nur $98^{76}/_{100}$ werth, und die ersteren zu 5 Rtlr. 16 Gr. (20 Sgr.) im 14-Thalerfuß gesetzt, wie sie von den Königlich Preußischen Kassen angenommen werden, sind die letzteren nur 5 Rthlr. 14 gGr. $3^8/_{10}$ Pf., also über $7^1/_3$ Kreuzer, und, veranschlagt man dabei ihren nie ausreichenden Feingehalt, sicherlich 10 bis 12 Kreuzer weniger werth. Die Dänischen Pistolen enthalten sogar in 1 Mark Gewicht $35^5/_{24}$ Stück zu 21 Karat 6 Grän und sind daher nur $98^2/_3$ pCt. oder 5 Rthlr. 14 gGr. 2 Pf., selbst wenn sie sonst genau ausgeprägt worden, gegen Preußische Friedrichsd'or werth. Mehrere Banquiers haben sich allerdings nicht gescheut, von der Unachtsamkeit des größeren Publikums einen Vortheil aus der geringerhaltigen Ausprägung der Hannoverschen, Braunschweigischen, Dänischen rc. Pistolen zu ziehen, und diese Geldmünzen neben den Preußischen Friedrichsd'ors verbreitet, bis endlich das Unwesen durch die Ueberfüllung Deutschlands mit dieser schlechten Goldmünze zu Tage gekommen ist und die öffentliche Meinung sie nun auf den richtigen Standpunkt des Werths zurückzuführen beginnt."

Neapel. In Puglien hat ein schrecklicher Waldbrand 4000 Morgen Waldung zerstört. — In den Abruzzen hat man endlich das wilde Thier, welches dort so viel Unheil anrichtete, und das eine Hyäne sein sollte, erlegt; es war, wie zu erwarten stand, ein großer Wolf.

Ein Curiosum der letzten Leipziger Messe waren Kämme von Buchsbaum, in Deutschland verfertigt, mit chinesischen Chiffern versehen, welche nach Canton ausgeführt waren und von dort als ächt chinesisches Fabrikat wieder nach der Leipziger Messe zurückwanderten.

In der Ghenter Zeitung liest man folgende Anzeige: „Nachricht für Gläubiger. Ich Unterzeichneter habe die Ehre, das Publikum zu benachrichtigen, daß, als ich am 16. Okt. von dem F. V. D. Z. mein Guthaben forderte, dieser seine Schuld abtrug, indem er mir in seinem Hofe Schläge mit einem großen Stocke versetzte. Jean Vermassen."

Der Tanz nach Mitternacht.

Es rast' im Länder dahin und Galopp,
Masureck und Cotillon,
Der Junker und Mädchen verbleichende Schaar,
Und fort ging es Hopp, hopp, hopp, hopp!

Da stand ein schmächtiger Herr von fern,
Betrachtend die taumelnde Lust.
Warum galoppiret der Herr nicht mit? —
Er tanzt erst nach Mitternacht gern.

Und als die Mitternachtsstunde erscholl,
Da wählt er die Lieblichste aus;
Hoch klopft ihr das Herz in erblühender Brust,
Wenn dahin das Paar stürmt, wie toll.

Als nah der ergrauende Morgen war,
Da zog er die Larve sich ab,
Und ein Todtenkopf grinste die Glühende an,
Mit hohlen Augen und ohne Haar:

Ich danke Dir, Liebchen, hast flink Dich gedreht,
Vergessen, was Du gelobt,
Jetzt scheid' ich und hole Dich mir zur Braut,
Wenn wieder der Herbstwind erst weht.

Und als die Blume des Frühlings kam,
Die Rose der Wangen verblich,
Und ein anderes Herz, das heiß sie geliebt,
Brach still in Schmerzen und Gram.

Wohl schlummert es lange in kühlem Grab
Und Rosen blühen umher,
Einst standen die Rosen gebadet im Thau,
Als träufelten Thränen herab.

Erstarrender Herbstwind am Abend sie traf,
Der Bräut'gam zog Mitternacht ein;
Am Morgen schlummert, die Myrth' im Haar,
Die Braut den ewigen Schlaf.

H. L.

(Nebst Beiblatt und Nachtrag.)

No. 45. 1839.



Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Auflösung des Räthsels in voriger Nummer:
Die Mode.

Zweisylbige Charade.

Du triebst mit gegebenem Worte Spott,
Leb' wohl, meine Liebe, behüte Dich Gott!
Altes Lied.

Wohl mancher sah, der heimlich wird verlacht,
Für eine Heilige die Erste an,
Wenn still im Busen noch der Glaube wacht:
Wie deutsches Sprichwort sagt: Ein Wort, ein Mann.

Für andre — Spielzeug nur und leerer Tand,
Vom leisen Lüftchen hin und her bewegt,
Gekleidet in des Schimmers Truggewand,
Und auch bei Seite, wie das Kleid, gelegt.

Gewalt'ge Waffe in des Kämpfers Hand,
Im Ehrenstrauß zu Schutz und Trutz bereit,
Warf's siegreich manchen Gegner in den Sand
Und liebt in Blumen selbst blutlosen Streit.

Der zweiten fehlet jene Festigkeit,
Die jeder, wie er spricht, an erster liebt;
Ach! Ew'ge Trennung liegt wohl nicht mehr weit,
Wenn sie des Daseins Schmerzensstunde giebt.

Das Ganze naht — ein blut'ger Leichnam — mir,
Mit Todesangst enthüll' ich sein Gesicht —
Leb' wohl, Geliebte, ich vergebe Dir,
Ob auch das wunde Herz in Thränen bricht.

2. 5.

Verlobungs-Anzeige.

Karoline Rögner,
Dr. Bock, K. Krs.-Ph.
empfehlen sich als Verlobte.
Schönau, den 27. Oktober 1839.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 5. dieses Monats vollzogene eheliche Verbindung machen wir hiermit unsern Verwandten und Freunden ergebenst bekannt, und empfehlen uns ihrem gütigen Wohlwollen.
Markliffa, den 7. November 1839.

Christian Benjamin Linke, Kantor.
Wilhelmine Linke, geb. Knopf.

Entbindungs-Anzeigen.

Meinen entfernten theilnehmenden Freunden und Bekannten beehre ich mich die frohe Nachricht zu geben, daß meine gute Frau Amalie geb. Börngen, heute Abend halb 8 Uhr, von einem gesunden Mädchen schnell und glücklich entbunden worden ist. Rüffer, Schullehrer.
Alt-Gebhardsdorf den 3. November 1839.

Die am 3. November, Abends um $1/2$ 10 Uhr, zwar schwer, aber glücklich erfolgte Entbindung seiner lieben Frau von einer gesunden Tochter, zeigt Freunden und Bekannten ergebenst an Bernard Heimann.
Hirschberg, den 5. November 1839.

Die am 29. v. M. erfolgte schwere, aber glückliche Entbindung meiner guten Frau von einem gesunden Knaben, zeige entfernten Verwandten und Freunden ergebenst an.
Berthelsdorf, den 5. November 1839.

Rudolph Brüngger, Freigutsbesitzer.

Todesfall-Anzeigen.

Fürwahr, Du bist ein verborgener Gott! So klage ich händeringend mit meinen vier ganz unerzogenen Kindern bei der entseelten Hülle meiner braven Gattin, Johanne Amalie, geb. Nixdorf, aus Gross-Rackwitz, die mir und meinen Lieben gestern Abends um 10 Uhr der unerbittliche Tod, in dem kraftvollen Alter von 36 Jahren und 15 Tagen, am Nervenfieber viel zu früh entriss. Um stille Theilnahme bittend, mache ich hiermit allen Freunden und Bekannten in der Nähe und Ferne diese betrübende Anzeige.
Zobten am Bober, den 31. October 1839.

Kantor Fenner.

Den 27. Oktober d. J., Morgens 2 Uhr, entschlief sanft zum bessern Leben, in einem Alter von 82 Jahren 4 Monaten 22 Tagen, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Tuchkaufmann und Senator Carl Christian Martin hierselbst, was dessen werthen Freunden und Verwandten wir ergebenst anzeigen.
Goldberg, den 1. November 1839.

Die Hinterbliebenen.

Heute früh um halb ein Uhr entschlief sanft meine liebe gute Frau, Josephine, geb. Baumert, in dem frühen Alter von 42 Jahren, nach 15wöchentlichen Leiden an der Abzehrung, welches ich hiermit meinen nahen und entfernten Freunden und Verwandten, statt besonderer Meldung, ergebenst anzeige. A. Mallickh, Oekonom.

Hirschberg, den 3. November 1839.

Am 30. October entschlief sanft zu einem bessern Jenseits, an Alterschwäche, unsere herzlichgeliebte Mutter und Schwiegermutter, verwittwete Frau Staffirer Rosina Bordolo, in einem Alter von 69 Jahren 2 Monaten und 15 Tagen, welches wir Verwandten und Freunden ergebenst anzeigen. Zugleich statten wir denen sie so zahlreich zur Ruhestätte Begleitenden hiermit unsern verbindlichsten Dank ab.

Liebenthal den 5. November 1839.

Anton Bordolo, Caplan,
Maria Josepha, verehel. Knobloch,
Franziska Romana, verehel. Ulbig, } als Kinder.
J. August Knobloch,
Fabian Ulbich, } als Schwiegersöhne.

In tiefer Betrübniß zeigen wir unsern entfernten Verwandten und Freunden an, daß unsere theure Gattin, Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau Maria Rosina Hoffmann, geb. Mauer, am 3. d. Mts. Mittags halb 12 Uhr, nach zehnwöchentlichen schweren Leiden, in einem Alter von 50 Jahren und 6 Monaten zu einem bessern Leben entschlummert ist. Wer die Selige gekannt hat, wird unsern gerechten Schmerz mit uns fühlen und eine stille Theilnahme nicht versagen.

Hirschberg den 3. November 1839.

Friedrich Hoffmann, als Wittwer.
Henriette Kambach, geb. Hoffmann,
Auguste Hoffmann, } als Töchter.
August Kambach, als Schwiegersohn.

Nachruf
am Grabe
der am 20sten October verstorbenen
Frau Gastwirth Berndt
in Warmbrunn.

Von einer Freundin.

So früh schon, Gute, mußtest Du erbleichen?
Da Deines Lebens Herbst noch nicht begann?
So früh schon zählet man Dich zu den Leichen?
Ach allzufrüh Dein's Lebens Licht verrann!

Nicht zu ersetzen ist für mich Dein Scheiden,
Denn Du warst mehr als Freundin, Schwester mir.
Jedwedes Mißgeschick, an dem ich leiden,
Trugst Du mit mir, nahmst Theil, — hab' Dank dafür!

Ja wunderbar ist wohl der Vorsicht Walten. —
Vier Waisen ist gebeuget tief ihr Herz. —
Dir folgt der Trauer Zähre! — Nie veralten
Wird mein, der treuen Freundin, herber Schmerz.

So schlummre sanft im kühlen Schooß der Erde,
Du Edle! bis das mächt'ge hehre Wort
Des Wiedersehns erfüllt, ein ander Werde
Uns leitet zu der ew'gen Heimath Ort! —

M. R. B... in G.......

(Verspätet.)
Cypressen
gepflanzt
auf die Gräber unsrer am Scharlachfieber früh entschlummerten drei einzigen Lieblinge
Pauline,
starb den 23. September c., alt 6 Jahre 7 Monate und 24 Tage.
Emma,
starb den 3. October c., alt 1 Jahr 7 Monate und 1 Tag.
Emilie,
starb den 15. October c., alt 4 Jahre 6 Monate und 14 Tage.

O Gott! wie ist dein weiser Rath verborgen?
Wie dunkel deine Führung unserm Geist?
Wer kennt den Schmerz, wo unter Gram und Sorgen
Der Liebling sich von Elternherzen reißt?

Es tönten mehrmals uns die bangen Töne,
Der Sterbeglocke dumpfer Trauerklang.
Drei holde Kinder, — voll von Jugend-Schöne,
So früh des Todes kalter Arm umschlang.

Sie sind nicht mehr, — die wir so treu geliebet, —
Die Stätt' ist leer, — wir schauen sie nicht mehr. —
Wer faßt den Schmerz, der unser Herz betrübet?
Wer hemmet unser banges Thränenheer?

Der Blick nach Oben nur stillt unsre Zähren,
Er flößet Balsam unsern Wunden ein;
Nicht ewig wird das bittre Leiden währen,
Einst werden wir vereint beisammen seyn.

O Wiedersehn im Land jenseits der Sterne!
Du süße Hoffnung, — frohes Glaubenswort!
Einst trennt uns nicht mehr diese dunkle Ferne;
Wir leben dann in Ewigkeiten fort.

Ein festres Band umschließt dann unsre Herzen,
Kein Trennungsschmerz stört unser Himmelsglück.
Wir sind befreit von Sorgen, Leid und Schmerzen,
Und wünschen nicht in diese Welt zurück. —

Ober-Langenöls den 4. November 1839.

Christian Gottlieb Stenzel, Wirthschaftsbeamter.
Johanne Helene Stenzel geb. Mende.

Nachruf!

Aus wahrer Liebe gewidmet unserm unvergeßlichen Freunde, dem gewesenen Seminaristen

Theodor Stark.

Er starb in Hainau im blühenden Alter von 17¾ Jahren.

Was ist's, das uns versenkt in tiefe Trauer
Und reiner Sympathieen Glück zerstört,
Was endet dieser Zauberkräfte Dauer,
Die sich im Ursprung segnend stets bewährt?
Es wogt und wallt in uns'rer Seele Tiefen,
Als ob verborgne Geisterstimmen riefen:
„Entrichtet treuer Freundschaft den Tribut,
Bewaffnet Euch mit Fassung, Glaubensmuth!"

Ein Herz brach Euch, stets reich an Treu' und Güte. —
So löst sich des Orakels ernstes Wort.
Freund Theodor, des Liebenden Gemüthe,
Die Heimath winkte als Vollendung-Port!
O, wären Täuschung jene Todtenlieder,
Die her von Hainau zu uns tönen über.
Wir liebten Dich so innig und so warm,
Und Du lohnst uns mit Trennungsschmerz und Harm.

So klagen unsre Herzen tief ergriffen,
Verklärter Freund! an Deiner frühen Gruft.
Gescheitert an des Schicksals Felsenriffen
Weint Freundschaft — welcher Ahnung sanft zuruft:
Es giebt auf besserm Stern ein Wiedersehen;
Dort ist Genesung von der Erde Wehen.
Umschweb' uns in dem Lichtglanz ew'ger Ruh,
Und rufe tröstend unserm Herzen zu!

B. S—t. St.

Kalender-Anzeige.

Alle für das Jahr 1840 erscheinenden Schreib-, Comptoir-, Etui-, Volks-, Termin- und sonstige Kalender sind stets zu den billigsten Preisen vorräthig in der Buchhandlung von Waldow in Hirschberg und bei den Herren Buchbindern Bürgel in Schmiedeberg, Binner in Lähn und Liedl in Warmbrunn.

(Wegen Mangel an Raum folgen die Kirchen-Nachrichten in der nächsten Nummer.)

Zu Feilers Denkmal!

Wer hätte nicht den am 26. August d. J. hierselbst verstorbenen Wundarzt Feiler gekannt?! Wem wäre sein rastloses Wirken um die leidende Menschheit nicht in tiefer Erinnerung?! Für die gegenwärtigen Bewohner Hirschbergs und der Umgegend hat er sich ein lebenslängliches Denkmal gebaut; wir werden ihn nie vergessen.

„Damit aber sein Andenken auch komme auf unsere Nachwelt, und wir nur einigermaßen den Dank abtragen, den wir seinem Namen schuldig sind, wollen wir ihm ein äußeres Denkmal aufrichten,"

das ist die allgemeine Stimme.

Unterzeichnete erbieten sich hiemit, die Ausführung eines einfachen, geschmackvollen, dauerhaften, des Verewigten und Unserer würdigen Denkmals zu besorgen, und ersuchen mit der uns unterm 24sten v. M. gewordenen beifälligen Genehmigung Hoher Behörde alle Freunde und Dankverbundenen des seligen Feiler, Beiträge an Unterzeichnete, die Expedition d. B., und in den Dörfern an die Herren Kantoren und Lehrer abgeben zu wollen, welche Letztere wir ergebenst bitten, sich dieser Bemühung unterziehen, und das Ergebniß derselben nebst Vermerk der Namen und Charaktere der Geber, monatlich an den mitunterzeichneten Buchdruckerei-Besitzer Landolt gelangen lassen zu wollen. Die Einnahmen sollen monatlich, — und deren gewissenhafte, unnütze Kosten vermeidende Verwendung nach Beendigung der Sache (Jahrestag des Todes) in d. Boten veröffentlicht werden.

Hirschberg den 4. November 1839.

Das Comité für Feilers Denkmal.
Landolt. Lorenz. Martin. Puder. Scholz. Schumm. Walter. Werner.

Beiträge zu Feilers Denkmal.

Hr. Ap. Rdgr. 20 sgr., 15 sgr. und 1 Thlr. Hr. Schn. Rdf. 10 sgr. Hr. Br. Mtn. 15 sgr. Hr. Hy. 5 sgr. Hr. Thms. 5 sgr. Hr. Dst. Wld. 5 sgr. Hr. R. Mllr. 5 sgr. Hr. Ohn. 10 sgr. Hr. Ch. u. Geb.-H. Schk. in Kffg. 10 sgr. — Zusammen 4 Thlr. 10 Sgr.

Kirchliche Feierlichkeit.

Den 27. Oktober d. J. wurde die im Jahre 1834 den 27. August abgebrannte und durch die Gnade Sr. Majestät unseres frommen und gerechten Königs wiederaufgebaute Kirche von dem General-Superintendenten Herrn Ribbeck zu Breslau unter Assistenz des Superintendenten Herrn Lehmann, Ober-Pfarrers zu Messersdorf, und des Ortspfarrers feierlichst eingeweihet. Die Feier dieses längst ersehnten Kirchweihfests wurde noch erhöhet durch die unerwartete Anwesenheit des Königlichen Regierungs-Chef-Präsidenten Herrn Grafen Stolberg-Wernigerode zu Liegnitz, des Königl. Landraths Laubaner Kr. Herrn Hauptmann von Bose, des Patrons Herrn Friedrich von Uechtritz auf Tzschocha, des Landesältesten Herrn Weißig auf Hartmannsdorf, als Guts-Curator der Herrschaft Tzschocha, und der Herren Geistlichen P. Kosche aus Rengersdorf und P. Zürn aus Alt-Gebhardsdorf. Unvergeßlich wird den Bewohnern Goldentraums dieser festliche Tag seyn und bleiben.

Der Kirchen- und Gemeinde-Vorstand zu Goldentraum.

*

Konzert-Anzeige.

Den 8. Novbr. c. Freitags-Abend wird eine Dame, welche als ausgezeichnete Gesangkünstlerin bekannt ist, im Saale zu Neu-Warschau hierselbst ein Konzert geben. Um auch Auswärtigen diesen Genuß zu gönnen, wird solches hier zur Anzeige gebracht. — . —

☞ *Liedertafel* im deutschen Hause, Sonnabend, den 9. Novbr., Abends 7 Uhr.

---

z. h. Q. 15. XI. 4. A. T. I.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Am 6., 7. und 8. Januar 1840, jedesmal Nachmittags 2 Uhr, wird die Stadtschuldentilgungs-Deputation in unserem Sessions-Zimmer neue Coupons an die Inhaber der neuen hiesigen Stadtobligationen, gegen Präsentation der letzteren, ausreichen.

Hirschberg, den 3. September 1839.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Dem Publikum wird hiermit bekannt gemacht: daß für den laufenden Monat November c. ihre Backwaaren anbieten und nach ihren Selbsttaxen für 1 Sgr. geben:

Brodt: die Bäcker: Brückner, Hilse, Hellge, 1 Pfd. 5 Loth; alle übrigen Bäcker: 1 Pfd. 4 Loth.

Semmel: die Bäcker: Günther, Hellge, Richter, 14 Loth; alle übrigen Bäcker: 13½ Loth.

Bei sämmtlichen Bäckern sind die Backwaaren gut befunden worden.

Die Fleischer verkaufen alle Sorten Fleisch zu gleichen Preisen, nämlich: das Preuß. Pfund Rindfleisch 2 Sgr. 6 Pf; Schöpsenfleisch 2 Sgr. 6 Pf.; Schweinefleisch 3 Sgr; Kalbfleisch 2 Sgr.

Hirschberg, den 4. November 1839.

Der Magistrat. (Polizei-Verwaltung.)

Bekanntmachung. Von den bei dem unten genannten Rent-Amte an Martini c. a. fälligen Zinsgetreide-Beständen sollen:

1) den 2. Dezember c. a., Vormittags 11 Uhr, in dem Gasthofe zum Hotel du Roi in Löwenberg,
circa 50 Scheffel Weizen,
— 230 — Roggen, und
— 230 — Hafer;

2) den 3. Dezember c. a., Vormittags 11 Uhr, in dem Gasthofe zum schwarzen Adler in Naumburg a. Q.,
circa 30 Scheffel Weizen,
— 200 — Roggen,
— 130 — Hafer, und

3) den 5. Dezember c. a., Vormittags 11 Uhr, in der Rent-Amts-Kanzelei zu Liebenthal
circa 100 Scheffel Weizen,
— 200 — Roggen,
— 150 — Gerste und
— 150 — Hafer

bei Quantitäten von 30 bis 40 Scheffel meistbietend verkauft werden, wozu Käufer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag der Königl. Hochlöbl. Regierung vorbehalten bleibt. Liebenthal, den 17. Oktober 1839.

Königl. Domainen-Rent-Amt
Liebenthal-Naumburg a. Q. Petzoldt.

Gerichts-Amt der Reichsgräflich Stolberg'schen Herrschaft Kupferberg.

Die den Johann Gottlieb Brückner'schen Erben gehörige, sub Nr. 82 zu Wüste-Röhrsdorf, Hirschberger Kreises, gelegene, ortsgerichtlich auf 406 Rthlr. 10 Sgr. abgeschätzte Großgärtnerstelle, deren Taxe und neuester Hypothekenschein in der Registratur des Gerichts und zu Wüste-Röhrsdorf einzusehen sind, soll in termino

13. Januar 1840

zu Kupferberg erbtheilungshalber subhastirt werden.

Nothwendiger Verkauf.

Das Gerichts-Amt von Johnsdorf, im Schönauer Kreise.

Die dem Schuhmacher Gottlieb Süßenbach gehörige, sub Nr. 24 zu Johnsdorf gelegene Häuslerstelle, abgeschätzt auf 105 Rthlr., zufolge der nebst neuestem Hypothekenschein in der Registratur des Gerichts-Amts einzusehenden Taxe, soll am 18. Februar 1840, Vormittags um 10 Uhr, an der Gerichtsstelle zu Johnsdorf subhastirt werden.

Die dem Leben und Aufenthalt nach unbekannten Samuel Stumpe'schen drei Kinder, für welche eine Vormundschafts-Caution auf dem Grundstück haftet, werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Zu der vom 4ten bis 16ten November — mit Ausnahme des den 10ten treffenden Sonntags — von früh 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, in dem Hause des Kirchenvorstehers Herrn Buchhändler Resener Statt findenden diesjährigen Erhebung der Kirchenstandezinsen ersuchen wir Behufs der Zahlungsvermerke sowohl die Ständeverschreibungen, als auch die ausgegebenen Quittungen mitzubringen und sprechen zugleich die dringende Bitte aus: in den bemerkten Tagen die Ständezinsen zu berichtigen, indem vorzüglich aus ihnen die Kirche erhalten werden soll.

Hirschberg, den 31. Oktober 1839.

Das evangelische Kirch- und Schul-Collegium.

Gerichts-Amt der Reichsgräflich Stolberg'schen Herrschaft Kupferberg.

Der sub No. 3 zu Wüsteröhrsdorf, Hirschberger Kreises, belegene, zum Christian Gottlieb Friebe'schen Nachlasse gehörige Kleingarten, zufolge der nebst neuestem Hypotheken-Schein in unserer Registratur und in dem Gerichtskretscham zu Wüsteröhrsdorf einzusehenden ortsgerichtl. Taxe auf 288 Rthlr. 20 Sgr. abgeschätzt, soll in termino

den 15ten Februar 1840

zu Kupferberg subhastirt werden.

Nicht zu übersehen!

Dem von Greiffenstein aus, in der ganzen Umgegend von Friedeberg und Flinsberg Fuhrwerktreibenden Publikum wird hiermit zur Kenntniß gebracht, daß die Brücken und die neue Chaussee bei Greiffenberg so weit fertig sind, daß ein Jeder von Greiffenstein aus über die Kreuzschenke nach Greiffenberg wieder ganz ungehindert passiren kann.

Der Königl. Wegegeld-Einnehmer Sturm.

Zu verpachten.

☞ Termino Johanni 1840 soll die Brau- und Brennerei zu Nieder-Würgsdorf, mit Schank und Gastwirthschaft verbunden, anderweitig verpachtet werden. Dies wird allen Pachtlustigen bekannt gemacht, mit dem Bemerken, daß das mit der Verpachtung beauftragte hiesige Gerichts-Amt den Verpachtungs-Termin späterhin bekannt machen wird.

Nieder-Würgsdorf, den 2. Novbr. 1839.

Die hiesige Gutsherrschaft.

Verpachtung.

Das zu Ober-Langenau bei Görlitz, an der Hammerstraße gelegene Kretschamgut Nr. 47, soll mit einem Wiesenflecke und einigen Scheffeln Land, vom 1. März 1840 ab, mit dem Rechte zu schlachten und zu backen, allem vorhandenen Inventarium und Brennapparate, auf sechs hintereinander folgende Jahre, an den Meistbietenden, mit Vorbehalt der Auswahl, verpachtet werden. Zu dieser Verpachtung steht Termin auf den 15. Dezember d. J. an Ort und Stelle an. Sollte sich jedoch bis zu gedachtem Termine ein annehmlicher Käufer finden, so ist auch dieses, sehr vortheilhaft gelegene und mit wenig Lasten behaftete Grundstück aus freier Hand zu verkaufen.

Zugleich soll eben daselbst, von Ostern 1840 ab, eine gut eingerichtete, mit überflüßigem Wasser versehene Bleiche an demselben Tage verpachtet werden, und sind die Pachtbedingungen von beiden Verpachtungen bei dem unterzeichneten Eigenthümer in Görlitz Nr. 110 einzusehen.

Görlitz, den 2. November 1839. Ernst Finster.

Durch einen Todesfall ist der Pacht auf der Bäckerei in Reichwaldau vacant geworden. Pachtlustige zum Schank und Backen, wie auch zum Betriebe des Schlachtens, haben sich an den Eigenthümer Rüffer daselbst zu wenden.

Jagd-Verpachtung.

Die dem Dominio Elbel-Kauffung zugehörige Forst- und Feld-Jagd soll vom 13. November huj. a. an verpachtet werden. Pachtlustige Jagdliebhaber haben sich auf dem herrschaftlichen Schloß daselbst zu melden, um mit den Bedingungen und Grenzen bekannt gemacht zu werden.

Anzeigen vermischten Inhalts.

☞ **Einem verehrlichen Publiko beehre ich mich anzuzeigen, daß ich von heute an meine**

Weinstube

eröffnet habe und zu gütigem Besuch derselben ergebenst einlade. Theodor Spehr.

Hirschberg, den 3. November 1839.

☞ Nach vergeblich wiederholten höflichen Bitten um Bezahlung der Forderungen aus meinem Geschäftsleben zu Kupferberg, bestimmen mich die neuern Verordnungen über Verjährung derselben, die Einziehung dieser Gelder, vom 1. Dezember d. J. ab, durch einen Justiz-Kommissarius zu veranlassen. Großmann, Apotheker.

Hirschberg, den 28. Oktober 1839.

Ein Freund der Poesie empfiehlt sich zur Besorgung von Gelegenheits-Gedichten aller Art, sowohl bei freudigen als traurigen An[illegible]sen, gegen angemessenes Honorar. Hierauf Reflektirende wollen gefälligst ihre Bestellungen nebst Angabe aller nöthigen Notizen, brieflich und portofrei, entweder an die Redaktion d. Bl., oder an den Buchbinder Herrn Rudolph in Landeshut, unter der Adresse L. J. G., gelangen lassen.

Aufforderung.

Da sich der Belletristische und Taschenbücher-Zirkel von 1839 mit dem 11. November schließt, so bitte ich die geehrten Theilnehmer dieses Zirkels um gefällige Rückgabe der Bücher. Waldow.

Im Dezember endet der diesjährige Lesekurs; der neue beginnt mit Januar k. J. An- und Abmeldungen sind bis Ende November abzugeben bei Balsam.

☞ Der Posten eines Schul-Adjuvanten in Spiller ist vacant.

Abschied.

Bei unserm Abgange nach Schömberg empfehlen wir uns unsern lieben Freunden und Bekannten, mit der Bitte, um ferneres geneigtes Wohlwollen und liebevoller Erinnerung, hiermit freundschaftlichst und ergebenst.

Landeshut, den 30. Oktober 1839.

Cantor Geisler und Frau.

Verlorener Tabacksbeutel.

Ein brauner saffianener Tabacksbeutel, mit Perlen gestickt, ist am 22. Oktober, auf dem Wege von Greiffenstein nach Greiffenberg durch Neundorf, verloren gegangen. Der ehrliche Finder erhält bei Abgabe ein angemessenes Douceur bei dem Buchbinder Herrn Neumann in Greiffenberg.

Etablissements.

Indem ich hiermit ganz ergebenst anzeige, daß ich mich hierselbst zur Ausübung der chirurgischen Praxis niedergelassen habe; mache ich zugleich darauf aufmerksam, daß ich mich neben den Hülfsleistungen bei den verschiedenen Zahnkrankheiten auch noch mit dem Reinigen der Zähne, als auch mit dem Einsetzen künstlicher Zähne beschäftige.

Marklissa, den 3. November 1839.

F. Wegehaupt, Wundarzt.

Meine Wohnung ist am Ringe neben der Apotheke.

☞ Einem hochgeehrten Publikum hieselbst und in der Umgegend empfehle ich mich bestens zur Anfertigung aller Arten Grapeur-Arbeiten, in die Leinewand-Appretur einschlagend, als: große Plattille-Stöcke mit und ohne Kanten, Nummerstöcke, Vignetten zu Bretagnes u. s. w. Bei den billigsten Preisen verspreche ich prompte und reelle Bedienung. Muster sind bei mir einzusehen.

Landeshut, den 1. Novbr. 1839

Jörgke, Tischlermeister und Graveur, in Nr. 6, der kathol. Kirche gegenüber.

Einem geehrten hiesigen und benachbarten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mich hierselbst als Buchbinder etablirt habe und bitte um gütige Aufträge. Es wird stets mein Bemühen seyn, prompt und billig zu bedienen.

Auch sind bei mir stets mehrere Sorten Kalender vorräthig. E. Pfeifer, Buchbinder und Wigandsthal. Galanterie-Arbeiter.

Herzliche Danksagung.

Gedrungen durch innigstes Gefühl, erlauben wir uns hierdurch, unsern herzlichsten Dank darzubringen allen Denen, welche sowohl während der Krankheit, als auch bei der am 28. October c. stattgehabten Beerdigung unserer, am 25. huj. so schnell und unerwartet dahin geschiedenen geliebten Tochter, der Jungfrau Johanne Charlotte Kluge in Hirschberg, so viele Beweise Ihres Wohlwollens und Ihrer Liebe gegen dieselbe an den Tag gelegt haben. Ganz besonders aber ihrer gewesenen Dienstherrschaft, dem Herrn Assessor Lütke und dessen Gattin, welche in unserer Abwesenheit sich unserer kranken Tochter so liebevoll angenommen und derselben auf's schleunigste ärztliche Hülfe haben angedeihen lassen. Desgleichen ihren gewesenen Hausgenossen und Freundinnen, welche die Leiche bekränzt, so wie allen Denen, welche ihre Theilnahme auf irgend eine Weise bewiesen haben.

Möge der Allgütige Sie Alle dafür segnen und jeden Schmerz von Ihnen Allen stets entfernt halten.

Kaiserswaldau den 4. November 1839.

Johann Benjamin Kluge, Schuhmachermeister, nebst Frau und Familie.

Ernst Klemm in Neu-Flachenseiffen, als Bräutigam der Entschlafenen.

Oeffentlicher Dank.

Beinahe ein Jahr ist es her, seitdem unser Sohn wegen einer muthmaßlich innern Verletzung und dem hieraus entstandenen Uebel am Unterleibe plötzlich sehr erkrankte. Aerztliche Hülfe blieb fruchtlos und der Zustand unseres Sohnes war ein schrecklicher, fast glaubten wir ihn schon in den Armen des Todes. In solcher Angst und Noth sollten wir jedoch erfahren, daß Gottes Hülfe doch nahe sey. Wie von seinem Engel geleitet, eilten wir zu dem allbekannten und allgemein geschätzten und verehrten Herrn Scholz Peschel in Groß-Rosen. Diesem Edlen gelang es unter Gottes gnädigem Beistande, durch eine gefährliche, jedoch glückliche Operation unsern Sohn nicht blos vom frühen Tode und unsäglichen Schmerzen augenblicklich zu befreien, sondern ihn auch völlig zu heilen. Nach Verlauf von 10 Wochen konnte er schon wieder die Schule besuchen und nun ist er völlig gesund. Möge Gottes Engel den Retter unseres Sohnes auf seinen Lebenswegen noch ferner begleiten und ihn zum Wohle der Menschheit noch lange erhalten. Unser und unseres Kindes Dank wird nie verlöschen in unsern Herzen!

Kohlhöhe, den 1. November 1839.

Gottlob Müssig, Stellenbesitzer, nebst Ehegattin, geb. Renner.

Oeffentlicher Dank.

Für die mir, unterm 11. September c., vom Herrn Bürgermeister Dreßler zu Marklissa gütigst überschickten 3 rtlr. 12½ sgr., welche Wohlderselbe unter edlen Menschenfreunden zu Marklissa gesammelt und dadurch die arme Rothenburger Kirchfahrt in der Ober-Lausitz, bei ihrem Thurmbau, durch diese milde Sammlung, unterstützte, sage ich hierdurch meinen herzlichen Dank.

Nur Diejenigen, welche ein ähnlich trauriges Schicksal durch Brand-Unglück betroffen und längere Zeit Glocken- und Seigerschlags entbehrten, können gefühlvoll den Rothenburgern beistimmen, wie sehnlichst solche wünschen, nach vierzig langen Jahren, durch Glockenschlag wieder zu ihren gottesdienstlichen Versammlungen gerufen zu werden.

Der Herr walte väterlich über Marklissa und seinen Bewohnern. Schön, Lehrer.

W. Neundorf in der O.-L., den 2. Nov. 1839.

Widerruf.

Die in Uebereilung ausgesprochene beleidigende Aeußerung gegen eine löbliche Stadtverordneten-Versammlung hierselbst, nimmt hierdurch als unwahr zurück: G. N.

Lähn, den 25 Oktober 1839.

Wildpret

kauft und verkauft der Schuhmachermeister Gottlieb Schittrich in Landeshut.

Verkaufs-Anzeigen.

Haus-Verkauf.

Das Nr. 195 zu Kunnersdorf, nahe an der Stadt, in gutem Bauzustande befindliche Haus, worin sich 2 Stuben, 6 Kammern, ein Keller und ein Stall befinden, steht aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige erfahren das Nähere beim Bauergutsbesitzer Meißner daselbst.

Ich bin Willens, mein dicht an der Dorfstraße belegenes Haus, mit einem großen Grasegarten, aus freier Hand zu verkaufen, und können sich Kaufliebhaber täglich die nähern Bedingungen bei mir einholen, so wie das Grundstück in Augenschein nehmen. Friedrich, Tischlermeister in Grunau.

Mit jüngster Post empfingen wir eine Sendung englischer Bois in bester Qualität, und offeriren dieselben zu den möglichst billigsten Preisen; wie auch die beliebten Schwan-Fraisen.

Caskel Frankenstein & Sohn in Landeshut am Ringe.

Hiermit erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen: daß ich am 18. d. Mts. mein Schnittwaaren-Geschäft eröffnet habe. Mein gänzlich neues, vollständig assortirtes Waaren-Lager bietet in allen Artikeln eine reiche Auswahl dar; durch reelle Waaren und möglichst billige Preise werde ich mir das schätzbare Vertrauen meiner geehrten Abnehmer zu erwerben mich bemühen. C. August Schenk, am kleinen Ringe Nr. 292.

Jauer, den 23. Oktober 1839.

Empfehlung.

Sargbeschläge neuster Art, silberplatirte, so wie ordinäre in großer Auswahl und zu den möglichst billigen Preisen, empfiehlt einem geehrten Publikum in- und auswärtig bei vorkommenden Fällen zur gütigen Beachtung

R. Weissig, Gürtler und Bronzearbeiter.

Ein neuer eiserner Kochofen steht zum Verkauf. Wo? sagt die Expedition des Boten.

Holz-Verkauf.

Da ich in allen Gattungen (trocken) Holz einen großen Vorrath habe, besonders: Eichen-, Birken- und Kirschbaumpfosten, zu jeder Länge und Stärke; so empfehle ich selbiges, reich sortirt, zu den billigst gestellten Preisen. Brauer Daum.

Warmbrunn, den 1. November 1839.

6 ½/4 breite

Fußteppiche oder Stubendecken

sind in den geschmackvollsten Mustern und Farben zu haben bei Eduard Bettauer.

Der zweite Transport neuer Heringe ist angelangt und empfiehlt bestens G. A. Gringmuth.

Hirschberg, den 6. November 1839.

Hausenblase

empfing in Commission und offerirt solche billigst

S. Fuchs, Langgasse Nr. 146.

Zu dem bevorstehenden Landeshuter Kirmes-Jahrmarkte empfehle ich die neuesten Moden in Winterputz-Waaren und bitte wieder um gütige Abnahme. Mein Platz ist wie früher unter der Laube der Frau Kaufmann Adami.

Henriette Schützenhofer aus Waldenburg.

Für Seiler.

Ein großes Geschirr für Seiler, ein dito Schnurgeschirr und ein Längeläufer, gebraucht aber noch brauchbar, sind aus freier Hand zu verkaufen bei Rosine Flamm, im Hause des Webermeisters B. Kambach in Warmbrunn.

Fünfhundert Dutzend magnetisirte Taschenmesser, welche sich für Kaufleute und Händler sehr gut eignen, sind billig zu verkaufen beim Messerschmied Gottl. Wätzoldt in Löwenberg.

30 bis 40 Schock buchne Spähne, 6/4 lang, sind jederzeit und billig zu verkaufen beim Gastwirth Rosemann in Hagendorf bei Löwenberg.

Zu vermiethen.

Das am Nieder-Ringe in dem Hause Nro. 133 der Straße gelegene Spezerei-Gewölbe, was sich auch zum Schnitthandel gut eignet, ist, nebst Stuben- und Waarengelaß, wegen schneller Veränderung sogleich wieder zu vermiethen.

Haynau, den 1. November 1839. Kunicke.

Gefunden.

Es hat sich bei Unterzeichnetem ein junger Jagdhund eingefunden, den sein rechtmäßiger Herr gegen Erstattung der Insertions- und Futterkosten zurückerhalten kann.

Friedrich Scholz, Fleischermstr. in Arnsdorf.

Pacht= oder Kaufgesuch.

Eine neumilchende Eselinn wird zu pachten oder auch zu kaufen verlangt. Adressen werden in der Expedition des Boten erbeten.

Geld=Verkehr.

Kapitale von 40, 200, 600, 1200 und 7000 Rthlr. sind zu 4 und 5 p. Ct. Zinsen sogleich zu vergeben. Das Nähere sagt der Agent Commissionair Meyer.

Personen finden Unterkommen.

Ein Amtmann und ein Rendant wird gesucht. Das Nähere beim Commissionair Meyer zu Hirschberg.

Eine anständige Person, welche die Führung eines großen Haushalts, dabei die Küche und Behandlung der Wäsche vollkommen versteht, wird auf das Land, zu term. Ostern, gesucht. Näheres in der Expedition des Gebirgsboten.

Personen suchen Unterkommen.

Eine Wittwe in mittlern Jahren, welche mehrere Jahre als Viehschleußerin gedient hat und gute Zeugnisse nachweisen kann, sucht ein gleiches Unterkommen. Nähere Auskunft hierüber ertheilt der Buchbinder E. Rudolph in Landeshut.

Ein Kutscher, der Zeugnisse seiner Brauchbarkeit und Ehrlichkeit aufweisen kann, sucht ein Unterkommen zu Weihnachten oder bald. Nachweis giebt die Expedition des Boten.

Einladungen.

Einem hochzuverehrenden Publikum, so wie meinen resp. Freunden und Gönnern in Greiffenberg und in der Umgegend mache ich die ergebene Anzeige: daß ich mein Schank=Lokal aus dem ehemaligen Roth'schen Hause in das vormalige alte Hospital verlegt habe, und bitte demnach um recht zahlreichen Besuch. Für gute Getränke und prompte Bedienung werde ich bestens sorgen. Schänkwirth Thamm.

Einem geehrten Publiko zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich Sonntag den 17ten, Dienstag den 19. und Freitag den 22. November bei Tanzmusik die Kirmisfeier abhalten will. Wegen der Todtenfeier findet die Nachkirmis erst Montags, als den 25 Novbr., mit polizeilicher Erlaubniß, statt. An den genannten Tagen sowohl so wie an jedem andern der Kirmiswoche, wird für guten Kuchen, gute Speisen und Getränke gesorgt seyn. Daher um zahlreichen Zuspruch ergebenst bittet Braun, Brauermeister.

Giersdorf den 5. November 1839.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 2. November 1839.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	140⅓
Hamburg in Banco	à Vista	—	151¾
Ditto	2 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	150⁷⁄₁₂
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6. 22⅙	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	—	102
Ditto	M. Zahl.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien in 20 Kr.	2 Mon.	101⅞	—
Berlin	à Vista	—	99⅝
Ditto	2 Mon.	—	99⅙

Geld-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Holl. Rand-Ducaten	Stück	—	—
Kaiserl. Ducaten	—	—	96
Friedrichsd'or	100 Rl.	—	118
Polnisch Cour.	—	—	—
Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	41⁵⁄₁₂	—
Effecten-Course.			
Staats-Schuld-Scheine	100 Rl.	103⅔	—
Pr. Seehandl. Pr. Sch. à	50 Rtl.	70½	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	100 Rl.	104⅓	—
Schles. Pfandbr. von	1000 R.	—	—
Ditto ditto	500 Rl.	—	—
Ditto Ltr. B.	1000 R.	—	—
Ditto ditto	500 Rl.	—	105½
Disconto	—	4½	—

Getreide=Markt=Preise.

Hirschberg, den 31. Oktober 1839.

Der Scheffel	w. Weizen rtl. sgr. pf.	g. Weizen rtl. sgr. pf.	Roggen rtl. sgr. pf.	Gerste rtl. sgr. pf.	Hafer rtl. sgr. pf.	Erbsen rtl. sgr. pf.
Höchster	2 10 —	2 2 —	1 16 —	1 10 —	— 22 6	1 15 —
Mittler	2 6 —	1 28 —	1 13 —	1 7 —	— 21 —	1 19 —
Niedriger	2 3 —	1 26 —	1 12 —	1 5 —	— 20 —	— — —

Jauer den 2 November 1839.

Der Scheffel	w. Weizen rtl. sgr. pf.	g. Weizen rtl. sgr. pf.	Roggen rtl. sgr. pf.	Gerste rtl. sgr. pf.	Hafer rtl. sgr. pf.
Höchster	2 6 —	1 28 —	1 13 —	1 8 —	— 22 —
Mittler	2 4 —	1 26 —	1 11 —	1 6 —	— 21 —
Niedriger	2 2 —	1 24 —	1 9 —	1 4 —	— 20 —

Schönau, den 25. Oktober 1839.

Der Scheffel	w. Weizen rtl. sgr. pf.	g. Weizen rtl. sgr. pf.	Roggen rtl. sgr. pf.	Gerste rtl. sgr. pf.	Hafer rtl. sgr. pf.	Erbsen rtl. sgr. pf.
Höchster	2 9 —	1 27 —	1 14 —	1 5 —	— 22 —	1 10 —
Mittler	2 7 —	1 25 —	1 12 —	1 3 —	— 21 —	— — —
Niedriger	2 5 —	1 23 —	1 10 —	1 1 —	— 20 —	— — —

Löwenberg, den 28 Oktober 1839.

(Höchster Preis.)

w. Weizen	g. Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
2 14 —	2 6 —	1 17 —	1 12 —	— 22 —

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Auf dem, dem Bauer Johann Karl Hinke gehörigen Grundstücke Nr. 217 zu Grunau, ist sub rubr. III im Hypothekenbuche ein Kapital von 130 Rthlr. für die hiesige Kämmerei eingetragen, welches durch Cession und resp. Erbgangsrecht auf die Wittwe Johanne Beate Herrmann, geb. Metz, geliehen und eingeschrieben ist. Da der Aufenthalt derselben nicht zu ermitteln gewesen, so haben wir auf den Antrag des Besitzers, welcher das Kapital an die Gläubigerin zurückgezahlt zu haben behauptet, sich auch im Besitz des Hypotheken-Instrumentes befindet, einen Termin auf

den 2. Dezember d. J., um 10 Uhr,

vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Auscultator Heß angesetzt und laden dazu die Johanne Beate, verwittwete Herrmann, geb. Metz, oder ihre Erben, Cessionarien oder sonstige Rechtsnachfolger vor, um ihre etwanigen Ansprüche an dieß Kapital nachzuweisen, widrigenfalls sie mit denselben präcludirt, ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt und die Post auf Antrag des Besitzers gelöscht werden wird. Hirschberg, den 18. August 1839.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung. In der erbschaftlichen Liquidations-Prozeßsache über den Nachlaß des Destillateur Johann Adam Franke hierselbst, sind der Marie Elisabeth, verehelicht gewesenen Destillateur Klimke, geb. Scholz, für welche auf dem Hause Nr. 72 hierselbst ein Kapital von 300 Rtlr. eingetragen steht, in dem ergangenen Classifications-Urtel ihre Rechte vorbehalten worden, weil ihr Aufenthalt nicht zu ermitteln gewesen und sich dieß erst nach der öffentlichen Vorladung der unbekannten Gläubiger ergeben hat. Dieselbe oder ihre Rechtsnachfolger werden daher zur Anmeldung und Nachweisung ihrer Forderungen ad term.

den 12. Dezember d. J, um 10 Uhr V. M.,

vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Auscultator Heß unter der Warnung vorgeladen, daß der Ausbleibende aller Vorrechte verlustig erklärt und nur auf dasjenige verwiesen werden wird, was nach Befriedigung der sich gemeldet habenden Gläubiger übrig bleiben sollte. Im Fall der Unbekanntschaft werden denselben als Mandatarien der Herr Justiz-Rath Hälschner und der Herr Justiz-Commissarius Menzel vorgeschlagen.

Hirschberg, den 3. August 1839.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Nothwendiger Verkauf.

Die zu sub Nr. 73 zu Nieder-Zieder gelegene, zur Kaufmann Flandorffer'schen Concursmasse gehörige Wassermangel nebst Zubehör, auf 14920 Rthlr. 14 Sgr. 2 Pf. abgeschätzt, soll in dem anberaumten anderweiten Termine den 17. December d. J., Vormittags 10 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Taxe, Hypothekenschein und Bedingungen sind in der Registratur einzusehen. Landeshut, den 24. September 1839.

Königl. Land- und Stadt-Gericht. Sommerbrodt.

Nothwendiger Verkauf.

Das sub Nr. 231 des Hypothekenbuchs zu Tiefhartmannsdorf, Schönau'schen Kreises, gelegene, Carl Gottlieb Schubert'sche Ackerstück, zufolge der nebst Hypothekenschein und Kaufsbedingungen bei uns einzusehenden Taxe, abgeschätzt auf 124 Rthlr. 15 Sgr., soll auf

den 11. December a. c., Vormittags um 10 Uhr,

zu Kanzelei Tiefhartmannsdorf nochmals subhastirt werden.

Hirschberg, den 4. Oktober 1839.

Das Freiherrlich von Zedlitz'sche Gerichts-Amt von Tiefhartmannsdorf.

Nothwendiger Verkauf.

Das sub Nr. 6 zu Tiefhartmannsdorf bei Schönau gelegene, Christian Friebe'sche Bauergut mit Zubehör, zufolge der nebst Hypothekenschein und Kaufsbedingungen bei uns einzusehenden Taxe, abgeschätzt auf 3218 Rtlr. 13 Sgr. 4 Pf., soll auf

den 30. November a. c., Vormittags 10 Uhr,

in der Gerichtskanzelei zu Tiefhartmannsdorf subhastirt werden.

Hierzu haben sich alle unbekannte Realprätendenten, besonders Christian Schmidt, sein Weib und seine Kinder, wegen ihres Ausgedinges, ingleichen die angeblich blödsinnige Anna Regina Friebe und die gewesenen Gottfried Niepel'schen Mündel oder ihre Vertreter und Erben, wegen der für sie intabulirten 30 Rtlr. und resp. 10 Rtlr., zur Vermeidung ihrer Präclusion, mit einzufinden.

Hirschberg, den 13. August 1839.

Das Freiherrlich von Zedlitz'sche Gerichts-Amt von Tiefhartmannsdorf.

Nothwendiger Verkauf.

Das sub Nr. 37 hierselbst belegene, zum Johann Gottlob Kießler'schen Nachlasse gehörige Haus, zu welchem 2 Scheffel 4 Metzen preuß. Maaß Land gehören, und gerichtlich auf 204 Rthlr. 5 Sgr. abgeschätzt ist, soll auf

den 4. Februar 1840, Vormittags um 9 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle, in Ober-Oertmannsdorf, subhastirt werden. Die Taxe ist in unserer Registratur einzusehen. Lauban, den 18. Oktober 1839.

Das Gerichts-Amt von Ober-Oertmannsdorf.
Manig.

Bekanntmachung. Das Kahl'sche Auenhaus Nr. 114 zu Arnsdorf, Hirschberger Kreises, dorfgerichtlich auf 64 Rthlr. gewürdigt, wird im Termine

den 28. Januar 1840, Vormittag 10 Uhr,

in der Gerichts-Kanzlei zu Arnsdorf, woselbst Taxe und Hypothekenschein einzusehen, öffentlich verkauft.

Das Gericht der Herrschaft Arnsdorf. Häntel.

Glasschleifmühl-Verpachtung.

Zur anderweitigen Verpachtung der hiesigen herrschaftlichen Glasschleifmühle, deren Pacht mit ult. Dezember a. c. abläuft, wird hiermit ein Licitations-Termin auf den 20. November d. J., Vormittags 10 Uhr, im Geschäfts-Lokale des unterzeichneten Amtes anberaumt, zu welchem Pachtlustige eingeladen werden.

Die Pacht-Bedingungen können während der gewöhnlichen Amtsstunden hier eingesehen werden.

Hermsdorf unt. K., den 15. Oktober 1839.

Reichsgräflich Schaffgotsch Frei-Standesherrliches Kameral-Amt.

Brauerei-Verpachtung.

Das herrschaftliche Brau-Urbar zu Voigtsdorf, in der Nähe von Warmbrunn gelegen, wird Ende Dezember d. J. pachtlos, und soll im Geschäfts-Lokal des unterzeichneten Amtes,

den 18. November c., Vormittags 10 Uhr, anderweit auf drei Jahre an den Meistbietenden verpachtet werden. Kautionsfähige Pachtlustige werden hiermit zu diesem Termine eingeladen, um ihre Gebote abzugeben. Die Pacht-Bedingungen können während der gewöhnlichen Amtsstunden hier eingesehen werden.

Hermsdorf unt. K., den 15 Oktober 1839.

Reichsgräflich Schaffgotsch Frei-Standesherrliches Kameral-Amt.

Brettmühl-Verpachtung.

Zur Verpachtung der hiesigen herrschaftlichen Brettmühle, deren Pacht mit ult. Dezember d. J. ablauft, wird hiermit ein Licitations-Termin auf den 25. November d. J., Vormittags 10 Uhr, im Geschäfts-Lokale des unterzeichneten Amtes anberaumt, wozu Pachtlustige eingeladen werden.

Hermsdorf u. K., den 30. Oktober 1839.

Reichsgräflich Schaffgotsch Freistandesherrl. Kameral-Amt.

Auktion.

In dem Reichsgräflich zu Stolberg'schen Forstrevier zu Rothenzechau sollen den 9. Novbr. c., Vormittags 9 Uhr, ppter. 350 Schock trocknes fichtenes Astreisig meistbietend verkauft werden, wozu sich zahlungsfähige Käufer am besagten Termine in der Försterei daselbst gefälligst einfinden wollen. Auch kann das qu. Reisig vorher in Augenschein genommen und durch den zu Rothenzechau stationirten Forstbelaufer Kluge vorgezeigt werden.

Kupferberg, den 30. Oktober 1839.

Reichsgräflich zu Stolberg'sche Forst-Verwaltung.

Geld auszuleihen.

1000 Rthlr. sind entweder ganz oder theilweise, sogleich oder zu Weihnachten, auszuleihen. Wo? sagt die Exp. d. B.

Etablissements.

Neu etablirtes Watten-Geschäft.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß vom 1. November an alle Sorten **baumwollene Watten, zu festen sehr billigen Preisen,** von 2 sgr. 6 pf. bis zu 5 sgr., im Dutzend billiger, zu bekommen sind, so wie auch gebrauchte Watte für ein Billiges umgearbeitet wird bei dem Kleiderverfertiger Carl Kröber, innere Schildauer Straße Nr. 78, neben dem Kaufmann Herrn Carganico.

Hirschberg den 31. October 1839.

Beachtungswerthe Anzeige.

Einem geehrten Publikum erlauben wir uns hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß wir neben unsern übrigen bekannten Geschäften, mit dem heutigen Tage, auf hiesigem Platze, eine

Leder-Handlung

errichtet haben.

Durch Einkäufe mit baarem Gelde von den ersten Bezugs-Quellen, sind wir in den Stand gesetzt, bei guter Waare gewiß sehr billige Preise zu stellen, wovon sich ein Jeder durch einen Versuch überzeugen wird. Durch gewohnte strenge Reellität werden wir stets das Vertrauen rechtfertigen, mit dem uns ein geehrtes Publikum zu beehren die Güte haben will. Görlitz, am 24. Oktober 1839.

Bader und Starke; am Ober-Markt.

Zu verkaufen.

Haus-Verkauf.

Das am hiesigen Niederringe sub Nr. 43 gelegene Wohnhaus, 2 Stock hoch mit 4 bewohnbaren Stuben, 3 Alkoven 2 Gewölben, 2 Kellern, 6 Bodenkammern, 1 Schütt- und 1 Wäschboden, großem Hofraum, einem Werkstattgebäude mit laufendem Wasser, 1 Stallgebäude und 1 Scheuer mit Schuppen, steht aus freier Hand zu verkaufen und ist das Nähere bei dem Unterzeichneten hierselbst zu erfahren.

Schönau den 27. October 1839. Sendel.

Haus-Verkauf.

Das Freihaus sub Nr. 28 zu Ratschin ist zu verkaufen unter billigen Bedingungen; es gehört ein großer Obst- und Grasegarten dazu und ist in gutem Baustande. Auskunft der Bedingungen ertheilt Herr Feder in Tiefhartmannsdorf und Lohgerber Beer jun. in Schönau.

Zwei schwarze Pferde, ohne Fehler, zu jeder Arbeit brauchbar, sind zu verkaufen. Das Nähere zu erfahren bei dem Buchbindermeister Reißig sen. in Warmbrunn.

Ein zahmes Reh ist zu verkaufen. Nachweis giebt Herr Hayn in Schönau.